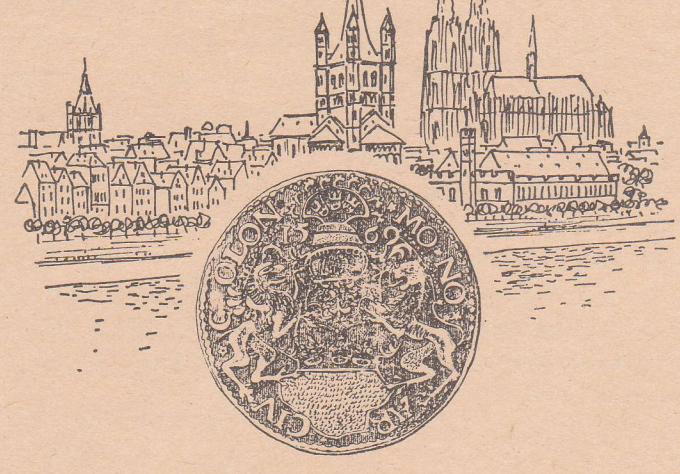
Das Fenster

IN DER HALLE DER KREISSPARKASSE KÖLN

Thema XIII März 1956

Querschnitt durch die kölnische MÜNZGESCHICHTE



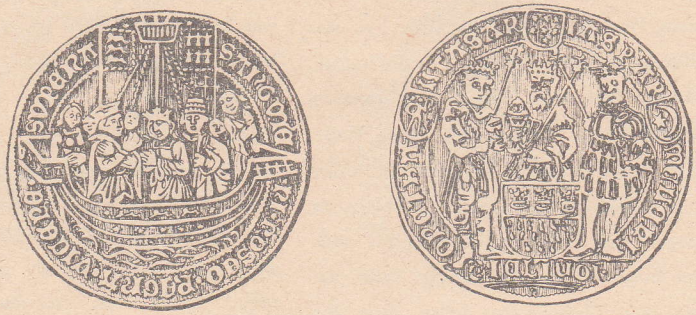
Die Geschichte des kölnischen Münzwesens beginnt schon in spätrömischer Zeit. Von einer Reihe Münzen des Söldnerführers und Gegenkaisers Postumus, 258—268 n. Chr., wissen wir mit Bestimmtheit, daß sie in Köln, der Hauptstadt der römischen Provinz Germania secunda, geprägt sind. Auch einige Gepräge anderer Kaiser sind wahrscheinlich hier entstanden. Später diente die Stadt den Franken und Merowingern als Münzstätte. In der Folge sehen wir Karl den Großen und Ludwig den Frommen als Münzherren.

Die Münzgeschichte der Stadt Köln beginnt mit der Ausprägung von silbernen Groschen im Jahre 1474
Die Münzen tragen noch keine Jahreszahl (Noß IV. 11)

Nach Gründung des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation wird Köln eine Münzstätte der deutschen Kaiser und Könige, die die Münzhoheit aber bald an die Erzbischöfe verleihen. Diese bleiben von Erzbischof Anno 1056—75 bis zum Jahre 1474 die alleinigen Kölner Münzherren. Etwa seit Beginn des 10. Jahrhunderts schwingt sich die Stadt, begünstigt durch ihre Lage und die verschiedenen Rechte, die die Erzbischöfe als Herren der Stadt sich erworben hatten, zu ihrer höchsten wirtschaftlichen Blüte empor. Nicht von ungefähr nimmt die Kölner Münzprägung in dieser Zeit erheblich zu. Die in Köln geprägten Münzen erfreuten sich in ganz Deutschland und darüber hinaus in Nord- und Ost-Europa großer Beliebtheit. Viele Münzstätten nahmen sich das in Köln hergestellte Geld zum Vorbild. Sie „schlugen das Kölner Geld nach", das heißt, sie benutzten dieselben Münzbilder wie die erzbischöflich-kölnische Münze und deuteten nur mit wenigen Buchstaben die wahre Herkunft des Gepräges an. Die meisten Leute waren damals noch Analphabeten. Sie erkannten die Münze nur am Bild. Diese Tatsache wurde durch gewissenlose Münzherren oft ausgenutzt, die Münzen mit geringerem Gehalt an Edelmetall mit demselben Münzbild prägen ließen. Die bekannten und hochwertigen Kölner Pfennige waren besonders häufig die Opfer dieser Nachschläge. So verlor das Kölner Geld überörtlich nach und nach wieder an Beliebtheit, obschon Erzbischöfe und Kaiser immer bemüht waren, die Kölner Münzstätte vor unerlaubten Nachschlägen zu schützen.

Die Kaufleute der Stadt Köln, der im hohen Mittelalter bedeutendsten Handelsstadt Deutschlands, deren führende Stellung in der

Kölner Goldgulden aus dem Jahre 1515
Vs.: *Thronender Christus über dem Stadtschild*
Rs.: *Vierpaß mit den Schilden von Mainz, Köln, Trier und Bayern um das Stadtwappen*
(Noß IV. 71 b)



Ursulataler 1516

Die Vorderseite zeigt die heilige Ursula mit ihrem Gefolge in einem Schiff. Auf der Rückseite sind die heiligen drei Könige mit ihrem Wappen und dem der Stadt abgebildet (Noß IV. 76 b)

Hanse sie in ganz Europa bekannt machte, waren stets darauf bedacht, daß das Kölner Geld gutes Geld war. Seit dem 13. Jahrhundert übte der Rat der Stadt eine Kontrolle über die erzbischöfliche Münze aus. Die Erzbischöfe waren verpflichtet, dem Magistrat eine Reihe Probemünzen von jedem Gepräge auszuhändigen, bei denen er Schrot und Korn prüfen konnte. Aber trotz dieser Vorsorge verfiel der Kölner Pfennig (Denar) mit der Zeit. Da man die Schuld hieran den Landesherren zuschob, war man in dem dauernden Machtkampf zwischen Stadt und Erzbischof bestrebt, für Köln ein eigenes Münzrecht zu erlangen. Den Erzbischöfen bot der hohe Geldbedarf der Handelsstadt Köln eine hervorragende Einnahmequelle. Es ist also zu verstehen, wenn sie sich mit aller Macht dem Bestreben der Stadt entgegenstellten. Nachdem schon im 13. Jahrhundert bei einer Auseinandersetzung die Erzbischöfe aus ihrer Residenz vertrieben wurden, erhielt Köln unter Ruprecht Pfalzgraf bei Rhein 1474 schließlich auch das Münzrecht. Der Erzbischof hatte, um seine Rechte gegenüber der Stadt durchzusetzen, nicht nur die Hilfe seines Bruders, des Kurfürsten von Pfalz, in Anspruch genommen, sondern auch die Karls des Kühnen, des Herzogs von Burgund. Dieser fiel mit Heeresmacht in die Rheinlande ein, da ihm die Gelegenheit zu Eroberungen willkommen war. Bei der Belagerung der Stadt Neuß wurde er durch Truppen der Stadt Köln so hart bedrängt, daß er die Belagerung aufheben und sich zurückziehen mußte. Kaiser Friedrich III. verlieh darauf der Stadt aus Dankbarkeit für ihren Einsatz zur Wiederherstellung des Reichsfriedens unter anderem das Recht, Gold- und Silbermünzen zu schlagen in den gleichen Werten der Münzen der Kurfürsten am Rhein. Als Köln 1475 die Rechte einer freien Reichsstadt erhielt, war der Erzbischof für die Kölner auch *de jure* nicht mehr Landesherr, sondern nur noch Kirchenfürst.

Seit dieser Zeit haben Erzbischöfe und Stadt verschiedenes Geld. Die Stadt begann zunächst

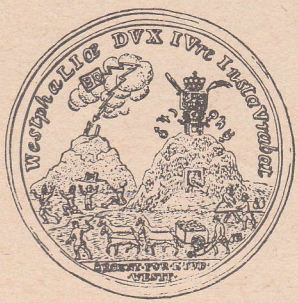
mit dem Ausprägen von Groschen und halben Groschen, von denen man 68 bzw. 136 aus der Kölnischen Mark Silbers (233,855 Gramm) von 11/12 Feingehalt schlug. Bald kommen Goldgulden hinzu, Weißpfennige, halbe Weißpfennige und Heller, die in Köln die volkstümliche Bezeichnung „Möhrchen" erhalten, da sie wegen des geringen Silbergehaltes nach kurzem Gebrauch eine schwärzliche Farbe annahmen. Die Weißpfennige liefen unter der latinisierten Bezeichnung „Albus". Im Anfang des 16. Jahrhunderts begann dann die Ausprägung von großen Silbermünzen, die man zunächst als Guldengroschen bezeichnete und für die später die Bezeichnung „Taler" übernommen wurde. Diese Münzen sind wegen ihrer schönen Gestaltung für die Kölner Münzgeschichte besonders charakteristisch. Die ersten, die unter den Bezeichnungen „Dreikönigentaler" und „Ursulataler" bekannt sind, zeigen Bilder dieser Stadtheiligen auf Vorder- oder Rückseite. Aber auch Darstellungen der Gottesmutter sind auf einigen dieser frühen Taler zu finden. Man nimmt an, daß die Stücke in erster Linie als Amulett geprägt worden sind. Das alte Kölner Stadtwappen, in dem die drei Kronen die heiligen Könige und die ursprünglich oft wechselnde Anzahl von Funken die heilige Ursula und ihre Jungfrauen symbolisieren, fehlt auf fast keiner Münze Kölns.

Charakteristisch sind auch die Abbildungen des Reichsapfels auf den Goldmünzen der Stadt, die ihnen die Bezeichnung „Appelgulden" eintrugen. Nach der Eßlinger Münzordnung von 1527 trugen sie auch den Reichsadler, Namen und Titel des Kaisers. Nach 1547, in der sogenannten „Talerzeit", hat die Stadt Köln sehr viele schöne Taler herausgegeben. Unter diesen sind wohl die schönsten, die im Anfang des 18. Jahrhunderts mit der Darstellung des Kölner Stadtbildes geprägt wurden.

Die Gültigkeitsbereiche der Münzen wurden mit den rheinischen Kurfürsten durch Münzverträge geregelt. In Köln war zeitweise auch pfälzisches, trierisches und anderes Geld gültig. Daß man das hochwertige Kölner Geld auch außerhalb seiner offiziellen Gültigkeitsbereiche schätzte, zeigen Funde von Kölner Münzen in weit entlegenen Gebieten.

Eine besondere Stellung in der Kölnischen Münzgeschichte nehmen die sogenannten Ratszeichen ein. Diese werden von Laien meist

Kurkölnische Goldmünze zu drei Dukaten
Vs.: *Anbetung des Jesuskindes durch die heiligen drei Könige*
Rs.: *Wappen des Erzbischofs Josef Clemens*
Die Münze wurde 1696 aus westfälischem Gold geprägt (Noß III, 593)



Kurkölnischer Bergtaler
Vs.: *Brustbild des Erzbischofs und Kurfürsten Clemens August*
Rs.: *Bergwerksanlagen*
Das Stück wurde aus westfälischem Silber geschlagen (Noß III, 763)

für Münzen gehalten, sind aber in Wirklichkeit Weinmarken. Die Stadt gab diese an ihre Ratsherren nach den Sitzungen gewissermaßen als „Diäten" aus. Auch zu außergewöhnlichen Ehrungen verwendete man Ratszeichen und belohnte damit verschiedentlich Träger der städtischen Ehrenämter. Die Marken sind wahrscheinlich seit 1497 in Abständen geprägt worden. Ihre Vorderseiten sind ähnlich den entsprechend großen Münzen der Stadt gestaltet. Die Rückseiten zeigen dagegen Trinkpokale und Weinkannen. Aus der hohen Anzahl der Ratszeichen, die von einigen Prägejahren in verschiedenen Qualitäten erhalten geblieben sind, läßt sich schließen, daß man sie häufig bei Bedarf nachschlug. Die Ratszeichen hatten gegen Ende des 18. Jahrhunderts einen Silbergehalt von 7 Albus, aber einen Verkehrswert von 39 Albus. Wie auch aus verschiedenen zeitgenössischen Fälschungen zu schließen ist, waren sie bei der Bevölkerung sehr beliebt. Es ist anzunehmen, daß die Ratszeichen von 1730 später ihrem eigentlichen Zweck entfremdet und gegen Ende des 18. Jahrhunderts wie Münzen umgelaufen sind, was aus der letzten Zeit der städtischen Selbständigkeit urkundlich überliefert ist. Zur Wiederherstellung des Gürzenich hat die Stadt

Stadtbildtaler von 1705 mit der Ansicht der Stadt von der Deutzer Seite mit vielen Schiffen am Rheinufer. Auf er Vorderseite das Brustbild Kaiser Josefs I. (Noß IV. 568)

Kölner Ratszeichen von 1606
Vs.: *Stadtwappen*, Rs.: *Pokal* (Noß IV. 276)

Kölner Ratszeichen von 1716
Vs.: *Behelmter Stadtschild mit Schildhaltern*
Rs.: *Weinkanne* (Noß IV. 582)

Kölner Ratszeichen von 1730
Vs.: *Stadtschild mit Schildhaltern*
Rs.: *Pokal*

Der Silberschrötling ist mit einem Kupferstift durchschlagen. Die Devise *„Bibite cum laetitia!"* ist als Randschrift eingeprägt. Dieses Stück diente als Vorbild für den Nachschlag 1955 (Noß IV. 617)

Köln im Jahre 1955 nach dem Vorbild der Ratszeichen von 1730 Neuprägungen herstellen lassen und als Ehrengabe an die Förderer des Festhausbaues ausgegeben. Dieses Stück trägt, wie alle Kölner Ratszeichen, die Aufforderung: *„Bibite cum laetitia!"* — „Trinkt mit Freude!"

Die Französische Revolution ist der Anlaß des endgültigen Endes der Münzgeschichte der Stadt Köln, die seit Beginn der 2. Hälfte des 18. Jahrhunderts schon durch das Schwinden der wirtschaftlichen Größe der Stadt immer bedeutungsloser wurde.

Die Geschichte des kölnischen Münzwesens ist ausführlich wiedergegeben in dem vierbändigen, von der Stadt Köln herausgegebenen Werk von Noss und Hävernick: Die Münzen und Medaillen von Köln.

Dieses diente auch für die vorliegende Drucksache als wesentlichste Literaturvorlage.

T. K.

Zum Gelingen der Ausstellung trugen durch Leihgaben bei:

Die Sammler

Dr. C. Füngling
Köln-Rath

Karl Flöck
Bergisch Gladbach

Münzenhändler Heinrich Pilartz
Köln, Klingelpütz 16

Geldgeschichtliche Sammlung
KREISSPARKASSE KÖLN